Nr. 14. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Montag, 9. Januar 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Rücktritte des Ministers Falk.

In die Erörterung über die Ursachen der Verabschiedung des ehemaligen preußischen Kultusministers Falk greift jetzt Dr. Hans Kleser ein, indem er zwei Briefe des Königs Wilhelm I. in den „M. N. N." dem Inhalt nach veröffentlicht. Er sagt: „In der ersten Zeit des preußischen Kulturkampfes wurde ein Kaplan Maringer, der sich der über ihn verhängten Strafe durch Flucht entzogen hatte, gleichwohl fast allsonntäglich in Trier in der Kirche Unserer Lieben Frauen zum heiligen Laurentius unter ungeheurem Zudrang der Bevölkerung Messe hielt, verhaftet, und zwar in der Kirche selbst. Die Zentrumspresse schlug natürlich fürchterlichen Lärm über die „Wegschleppung des Priesters vom Altar", und erzielte damit auch den Erfolg, daß die hochadeligen Häupter der protestantischen Orthodoxie, an ihrer Spitze ein Prinz aus der zweiten Abtheilung des gothaischen Hofkalenders und Rechtsritter des Johanniter-Ordens, ein längeres Schreiben an den König richteten, worin sie sich in ihrem Protestanischen Gewissen tief verletzt erklärten, weil in Preußen ein katholischer Geistlicher vom Altar mit Gendarmeriegewalt weggeschleppt worden sei. Nach einiger Zeit erhielt der Prinz ein eigenhändiges, mehrere Bogen des bekannten Briefpapiers, das der König bei Privatkorrespondenzen benutzte, füllendes Schreiben, worin auseinandergesetzt war, daß die vom König ohne Vermittlung des Ministeriums angeordnete genaue Untersuchung des Vorkommnisses ergeben habe, daß der Maringer gar nicht vom Altar weg verhaftet worden war, sondern nach Beendigung der gottesdienstlichen Handlung an der linksseitigen Ecke der Kommunionbank bei der Thür zur Sakristei. Es habe sich herausgestellt gehabt, daß der gerichtlich verfolgte Maringer in die Kirche gelangt sei durch eine Verbindung, die vom Kreuzgange der Domkirche in die Sakristei der angrenzenden Liebfrauenkirche hergestellt worden sei. Da der Domkreuzgang an die bischöflichen Vikariatsgebäude unmittelbar angrenzte, diese an ein Ursulinerinnenkloster, so sei es dem Maringer möglich gewesen, ohne Benutzung eines öffentlichen Weges von seinem Versteck aus an den Altar zu gelangen. Dieser offenbaren Verhöhnung der Staatsgewalt und Aufreizung der Bevölkerung habe ein Ende gemacht werden müssen. Die Art der Verhaftung habe auch keine Störung der religiösen Handlung bewirkt, da sie erst nach derselben vorgenommen worden sei. Dem Briefe waren genaue Pläne über die Lage der Liebfrauenkirche und der angrenzenden Gebäude beigeschlossen. Der zweite Brief stammt aus der Zeit kurz vor dem Rücktritt Falks und ist an ein Mitglied des rheinischen Provinziallandtags gerichtet. In diesem Schreiben giebt der König in sehr entschiedenen Worten seine Verwunderung über eine im rheinischen Provinziallandtag zur Frage der Errichtung von Simultanschulen gehaltene Rede Ausdruck. Diese Rede lasse erkennen, daß Herr Falk in dieser Frage thatsächlich anders verfahre, als der König nach den ihm gegenüber gethanen Aeußerungen und Versicherungen des Ministers habe erwarten müssen. Die Wendungen, die der König über Falk gebraucht, sind so ungnädig, daß kein Kenner der Eigenart Wilhelms I. darüber in Zweifel sein kann, daß das Vertrauen des Letzteren erschüttert war, und daß auch Bismarck nicht im Stande gewesen wäre, von da ab den Kultusminister zu halten. Ob der Redner im rheinischen Landtag nicht etwa die Anschauungen Falks unrichtig wiedergegeben, kann ich nicht untersuchen; das ist auch für die zur Erörterung stehende Frage gleichgültig. Der König glaubte zweifellos nach dieser Rede, daß Falk in der Frage der Simultanschulen anders handele, als er ihm handeln zu wollen versprochen hatte.

Selbstmord des Grafen Karolyi.

Aus London kommt die Meldung, daß sich der Attachee der österreichisch-ungarischen Botschaft, Graf Franz Karolyi, selbst durch einen Schuß entleibt hat. Es ist ein Sohn des Grafen Tibor Karolyi, des Präsidenten der ungarischen Magnatentafel. Die „N. Fr. Pr." berichtet über das Ereigniß des Näheren: Freitag Abend kam sein ungarischer Kammerdiener, wie üblich, um dem Grafen beim Umkleiden vor dem Diner behülflich zu sein, in dessen Zimmer. Graf Karolyi aber sagte, er werde sich nicht umkleiden. Ohne irgend wie eine Aufregung zu zeigen, gab er dem Kammerdiener mehrere Briefe zur Beförderung. Später kam der Diener wieder ins Zimmer und fand den Grafen anscheinend schlafend auf dem Sopha; aber näher hinzutretend, sah der Diener zu seinem großen Schrecken Blut aus der Schläfe des Grafen quellen. Neben dem Grafen lag der Revolver, aus welchem er sich eine Kugel in die Schläfe geschossen hatte. Der rasch herbeigeholte Arzt konnte nur noch konstatiren, daß der Schuß sofort tödtlich gewesen sein müsse. Es fanden sich keine Briefe vor; wahrscheinlich waren die vorher von dem Diener zur Post getragenen Briefe seine Abschiedsschreiben; eines derselben hat thatsächlich Graf Mensdorff, Legationsrath bei der Botschaft in London, erhalten, welcher momentan, da Graf Deym abwesend ist, als Geschäftsträger fungirt und gestern einer Einladung des Herzogs von Devonshire auf dessen Schloß Chatworth gefolgt war, von wo er heute sofort nach Empfang der Nachricht vom Tode des Grafen Karolyi zurückkehrte. Graf Karolyi bittet in dem Briefe den Grafen Mensdorff nur um Verzeihung für die Unannehmlichkeiten, die ihm der Selbstmord bereiten werde, ohne jedoch ein Motiv anzugeben. Doch lag das Motiv wahrscheinlich in dem Glauben, unheilbar krank zu sein. Graf Karolyi war von sehr schwacher Konstitution, hatte, wie verlautet, nur einen Lungenflügel und kehrte erst jüngst von seinem Urlaube mit der Ueberzeugung zurück, er habe die Basedow'sche Krankheit. Er sah wirklich in den letzten Tagen sehr schlecht aus. Erst in der vorigen Woche klagte er bei einer Besichtigung des Docks dem ihn begleitenden Marine-Attachee v. Stranjansky, wie leidend er sei und daß es kaum mehr lange mit ihm dauern werde. Doch ahnte Niemand, daß sein Pessimismus zum Selbstmord führen werde. Graf Franz Karolyi stand im 24. Lebensjahre und war seit Ende 1897 hier. Graf Mensdorff traf die nothwendigen Anordnungen. Die Leiche wurde im Salon im ungarischen Galakleide aufgebahrt. Der Vater, Graf Tibor Karolyi, wurde schonend von dem Unglück in Kenntniß gesetzt, desgleichen das Wiener Auswärtige Amt. Verwandte des Verstorbenen werden Montag hier erwartet. Die Obduktion findet auf Verwendung des Grafen Mensdorff nicht in der öffentlichen Todtenkammer, wie sonst obligatorisch ist, sondern im Sterbezimmer statt. Es muß dann gemäß dem englischen Gesetze daselbst auch die Todtenbeschau durch die Jury unter des Koroners Vorsitz stattfinden, da Graf Karolyi nicht auf exterritorialem Boden starb. Die Obduktion und Todtenbeschau wurden für Montag anberaumt, worauf die Leiche einbalsamirt wird. Die Meldung eines Abendblattes, man hätte bei der Leiche die Photographie einer Dame vorgefunden, reduzirt sich darauf, daß neben dem Todten auf einem Tische die Bilder von Verwandten standen, welche immer dort ihren Platz hatten.

Die Vorgänge in Frankreich.

Eine neue überraschende Meldung in der Dreyfus-Affaire kommt aus Paris: **Beaurepaire, der Präsident der Kammer des Kassationshofes, hat seine Demission eingereicht.** Gestern erhielt der Justizminister ein Schreiben desselben, in welchem Beaurepaire diese Demission wegen eingetretener Meinungsverschiedenheiten betreffend die vom Kassationshof eingeleitete Untersuchung giebt. Natürlich erregt diese Demission in Paris ungeheure Sensation. Es verlautet, dieselbe stehe mit der Angelegenheit Bard-Picquart im Zusammenhang. Die Generalstabspresse jubelt und erblickt darin einen Protest gegen die Revision des Dreyfus-Prozesses. Die Nationalisten deuten die Demission als Beweis dafür, daß Beaurepaire in dem Fall Bard-Picquart sein Zeugniß ganz unabhängig wolle abgeben können, da dieser Fall aber bereits erledigt, ist die Annahme gerechtfertigt, Beaurepaire sei wegen der eigenartigen Haltung des Justizministers zum Rücktritt gezwungen worden. — Bemerkt sei, daß Beaurepaire während der ganzen Zeit der Angelegenheit Dreyfus-Picquart eine wohlwollende Haltung gegenüber dem unglückseligen Exkapitän einnahm.

Weiter liegen folgende Meldungen vor:

Der „Temps" meldet, der Kassationshof werde von dem Botschaftssekretär Paléologue Aufklärungen über ein Schriftstück der Geheimakten verlangen, welches derartig modifizirt worden sei, daß dessen Sinn und Tragweite entstellt seien. Ein ehemaliger Minister des Aeußern habe als Zeuge den Kassationshof in der vergangenen Woche auf diese Modifikationen aufmerksam gemacht. Das betreffende Schriftstück sei die Depesche eines fremden Militärattachees, von welcher eine doppelte Uebersetzung vorhanden sei, deren eine sich im Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums befinde, während die andere im Ministerium des Aeußern liege. Die Uebersetzungen widersprächen einander vollständig. Die in den Geheimakten befindliche Uebersetzung stelle ein für Dreyfus belastendes Dokument dar. Die fragliche Depesche sei kurz vor dem Zola-Prozesse abgeschickt worden. Das Chiffrirbureau des Ministeriums des Aeußern habe die Depesche richtig übersetzt. Die dem Generalstab ergebenen Organe behaupten dagegen, das Schriftstück sei eine Chiffre-Depesche, welche der frühere italienische Militärattachee Panizzardi zwei Stunden nach der Verhaftung Dreyfus' an die italienische Regierung gesandt habe. Die Depesche habe ungefähr gelautet: „Hauptmann Dreyfus ist verhaftet, Vorsichtsmaßregeln sind getroffen." Das Chiffrirbureau habe eine Abschrift dieser Depesche dem Kriegsminister Mercier übermittelt, Hanotaux habe dieselbe jedoch zurückverlangt, da der Nachsatz unrichtig übersetzt worden sei. Die dem Generalstab nahestehenden Blätter fügen hinzu, daß sich in den Geheimakten auch eine Depesche des österreichischen Militärattachees Schneider befinde.

Prinz Viktor Napoleon äußerte sich in einer Unterredung mit dem Brüsseler Berichterstatter des „Daily Telegr." so: Wenn nach meinem Dafürhalten der Tag erschienen sein wird, meine Stimme zu erheben, werde ich dies nicht in einer Unterredung oder durch Zeitungsartikel, sondern in der einzigen, einem Prinzen, Haupte einer großen Partei geziemenden Weise thun. Ich werde sagen, was ich zu sagen habe, und meine Worte mit dem glorreichen Namen, den zu tragen ich stolz bin, Napoleon, unterzeichnen.

Bezüglich der Dreyfus-Angelegenheit versichert „Journal", der Kassationshof habe das Studium des geheimen Dossiers beendet.

„Radical" und „Rappel" berichten, die Regierung werde über die von Beaurepaire gegen Bard erhobene Anklage interpellirt werden.

Nach einer Meldung des „Volonté" wolle Madame Boulancy ihren Anwalt gerichtlich verfolgen lassen, weil er ohne ihr Vorwissen verschiedene Briefe Esterhazy's veröffentlicht habe.

Nach einer Meldung des „Droit de l'homme" soll Deroulede bei einem Degenduell mit dem Grafen Castelane einen Stich durch die Eingeweide erhalten haben. Auch der Graf soll schwer verwundet sein.

Die „Aurore" veröffentlicht folgenden vom 15. Dezember 1898 datirten Brief Zolas an seinen Vertheidiger Labori: Lieber und großer Freund! Ich danke Ihnen für Ihren schönen und langen Brief, in dem Sie mit einer wunderbaren Klarheit auseinandersetzen, wie in Ihren Augen meine gegenwärtige Lage ist und welches die Pflichten sind, die sich aus dieser Lage für mich ergeben. Ich gestehe Ihnen, daß ich die feste Ueberzeugung habe, daß meine Rückkehr nach Frankreich jetzt möglich ist und daß wir im Stande wären, die Regierung zu verhindern, den Versailler Prozeß wieder zu beginnen, bevor der Kassationshof seine Untersuchung beendet hat und daß dies für uns einen neuen Erfolg bedeuten würde. Aber ich füge mich, weil Sie mir bekräftigen, daß meine Rückkehr nach Frankreich die andern Kämpfenden in Gefahr bringen und unserer gemeinsamen Sache schaden würde. Das ist ganz sicher das größte Opfer, das ich bis jetzt für diese Sache gebracht habe. Mein Seelenzustand ist folgender: ich bin des Friedens und der Sicherheit müde. Sie stellen sich nicht vor, welche Beklemmung ich jeden Morgen beim Durchlesen der Blätter empfinde. Es scheint mir, daß ich zu nichts mehr tauge, daß ich todt bin, während die andern sich schlagen, und das wird noch Monate lang dauern, während ich fern von all meinen Lieben und von meinen Gepflogenheiten des Geistes und des Herzens bin. Weshalb sollte ich meinen Zufluchtsort ändern? Das wäre gehandelt wie ein Kranker, der sich auf seinem Fieberbette umdreht. Ich bin hier eingerichtet. Ich müßte anderwärts diese schwierige und gefährliche Einrichtung von Neuem beginnen. Ich werde also nicht wechseln. Es ist einfacher und würdiger. Allerhand Gründe bestimmen mich dazu, hier zu bleiben. Sie fragen mich, was ich in der Ferne, wo ich bin, von den Ereignissen denke. Der Sieg scheint mir nunmehr sicher. Aber ich bin überzeugt, daß die Partei der Banditen bis zum letzten Augenblick alles daran setzen wird, um der Gerechtigkeit Schwierigkeiten zu bereiten. Der heldenhafte Picquart scheint dank Ihren Anstrengungen gerettet zu sein, nun werden Urbain Gohier und Reinach verfolgt werden, und sogar am Vorabend der Freisprechung Dreyfus' werden Sie noch einen widersinnigen und ungeheuerlichen Versuch der Dreyfusgegner und ein thörichtes Attentat erleben. O unser armes Land! An das Vaterland denke ich jede Stunde mit Besorgniß. Wie viel Schutt wird am Tage nach unserem Siege vorhanden sein, und wird man jemals das Haus mit all diesen verfaulten Materialien wieder aufbauen können? Das ist der Schrecken der Zukunft. Ich danke Ihnen für Ihre zarte Aufopferung in all den andern Angelegenheiten. Ich bin ein wenig gleichgültig, ich gestehe es ein. Aber ich wiederhole Ihnen, daß ich mich wie als einen Todten betrachte, da ich für so viele Tage aus meinem Vaterlande gestrichen bin, in der Ferne leben und stumm sein muß. Aber ich kann ja arbeiten, das ist mein einziger Trost. Dank, dank Ihnen, lieber und guter Freund, für alles, was Sie Großherziges gethan haben und noch thun werden. Ich umarme Sie. gez. Emile Zola."

Die neue Liga La Patrie Française scheint den Bedürfnissen der Lage keineswegs zu entsprechen. Man meldet nämlich die Begründung einer neuen Liga, die den Namen „nationale Vereinigung" (union nationale) führen soll. Das Programm dieser neuen Liga bestimmt, daß man die Entscheidung des Kassationshofes ohne Vorbehalt annehmen und gegen die Ideen kämpfen solle, die Frankreich spalten, indem einer gewissen Kategorie von Bürgern die Gleichheit vor dem Rechte bestritten werde. Die Liga will ebenfalls gegen die kämpfen, die die nationale Armee vor dem Auslande schwächen, indem sie den Grundsatz der Disziplin in der Armee untergraben. Endlich predigt die neue Liga die Beruhigung und Versöhnung unter den Bürgern. Der Liga sind, wie es heißt, Politiker, Mitglieder des Instituts, Universitätslehrer, Gewerbetreibende und Leute aus der Handelswelt beigetreten.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Esterhazy hat von der Polizei eine Vorladung wegen Führung eines falschen Namens erhalten. Er wohnt hier in einem höchst primitiven Hotel; einige Besucher aus Paris hinterließen ihm jedesmal Gelder zur Begleichung seiner Hotelrechnung. Der Vorladung des Kassationshofes will Esterhazy keine Folge leisten.

Aus dem Reiche.

Der am 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfindenden **Eröffnung des Landtages** werden wie üblich die in Berlin garnisonirenden aktiven Generale, Admirale, Obersten, Kapitäns zur See und Regiments-Kommandeure beiwohnen. — Für das **Bismarck-Denkmal in Berlin**, das seinen Platz vor dem Reichstagshause finden wird, hat Professor Reinhold Begas die monumentale Hauptfigur bereits im Modell vollendet. — Zur **Bildung eines Schifferbundes** beabsichtigt die Fürstenberger Schiffer-Innung in Gemeinschaft mit den Innungen von Fürstenwalde, Neu-Zittau und Groß-Neuendorf demnächst einen Schiffertag nach Berlin einzuberufen. — Am 21. Januar treten in Berlin die Vertreter der Handelskammern von Schlesien, Lausitz, Posen und Thorn zusammen, um über eine Reihe gemeinsamer **Interessen des ostdeutschen Handels** zu berathen. — Der **schlesische Provinzial-Landtag** wurde am Sonnabend durch den Oberpräsidenten Fürsten von Hatzfeldt eröffnet. Die wichtigste dem Landtage zugegangene Vorlage ist diejenige der Staatsregierung betreffs Maßnahmen zur Verhütung der Wiederkehr von Ueberschwemmungen. Der Provinzial-Ausschuß beschloß, dem Landtage vorzuschlagen, einen größeren Beitrag bereitzustellen, falls der Staat seinerseits für die vorzunehmenden Arbeiten den Betrag bis zur Höhe von dreißig Millionen Mark (vertheilt auf einen Zeitraum von etwa zehn Jahren) zur Verfügung stellt. Im Auftrage der Staatsregierung werden sechs Räthe vom Finanz-, Landwirthschafts- und Handels-Ministerium sowie vom Ministerium für öffentliche Arbeiten an den Berathungen im Provinzial-Landtage theilnehmen. — Am heutigen Montag findet in Berlin die Generalversammlung des deutschen Zentralkomitees zur **Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke** statt. Das Komitee steht unter dem Protektorate der Kaiserin Auguste Viktoria, welche ihre besondere Theilnahme an den Bestrebungen zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht dadurch auch äußerlich bekunden wird, daß sie von Potsdam herüberkommen und an der Generalversammlung theilnehmen wird. Den Ehrenvorsitz führt der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ihm sind im Vorsitz beigesellt der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Staatsminister Graf von Posadowsky-Wehner, der Herzog von Ratibor, der hiesige baierische Gesandte Graf Lerchenfeld und die Professoren Geheimrath Dr. v. Leyden-Berlin und Geheimrath Dr. v. Ziemssen-München. Zur Verhandlung steht unter andern ein Antrag des Präsidiums auf Aenderung der Satzungen, wonach das Komitee fernerhin außer der Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke als seinen Zweck die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit verfolgen und die hierzu geeigneten Maßnahmen anregen und fördern soll. Als ordentliche Mitglieder sollen in Zukunft solche Personen und Körperschaften gelten, welche mindestens zwanzig Mark jährlichen Beitrag zahlen und deren Eintritt das Präsidium bewilligt, während bisher die Mitglieder vom Präsidium zum Beitritt aufgefordert werden mußten. Den Antrag wird der Präsident des Reichsversicherungsamtes Gäbel befürworten. Weiter werden der Bürgermeister von München, v. Borscht, und der Landrath des Kreises Saarbrücken, Bake, über die Frage berichten, wie sich die Gemeinden zur Heilstättenfrage stellen. Endlich steht noch neben dem Geschäftsberichte und den Vorstandswahlen ein Gegenstand auf der Tagesordnung, der für die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit eine besondere Tragweite gewinnen dürfte, nämlich der große internationale Kongreß, welchen das Zentralkomitee für die Zeit vom 24. bis zum 27. Mai nach Berlin einberufen will. Den Bericht über diese Frage haben der Herzog von Ratibor und Geheimrath v. Leyden übernommen. Zum Abend hat der Reichskanzler, der der Bekämpfung der Lungenschwindsucht seine ganz besondere Sorgfalt zuwendet, die sämtlichen Mitglieder der Generalversammlung zu einer Abendgesellschaft eingeladen.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. In der Lippischen Angelegenheit waren von den 58 Stimmen, welche der Bundesrath zählt, 10 Stimmen gegen den gefaßten Beschluß und zwar Baiern mit 6 Stimmen und Mecklenburg-Strelitz, Meiningen, Reuß ä. L. und Lippe-Detmold mit je einer Stimme. In derselben Angelegenheit erhält das „Kl. J." aus München eine Meldung, welche wohl sehr vorsichtig aufzunehmen ist, obwohl dieselbe aus zuverlässigster Quelle herrühren soll. Demnach habe Baiern die von Kaiser Wilhelm sympathisch begrüßte Errichtung eines Gerichtshofes für Fürsten als gesonderte Instanz für die Erledigung von Thronstreitigkeiten angeregt. Die Könige von Sachsen und Würtemberg sowie die Großherzoge von Baden und Hessen sympathisiren mit diesem Antrage Baierns, der den Gegenstand weiterer Berathungen bildet. Aus diesem Grunde erfolgte in der Lippe-Angelegenheit nur eine vorläufige Entscheidung, während die Suspension und eine definitive Erledigung der Thronfolgefrage vom Fürstengerichtshof nur erfolgen wird, wenn die streitenden Theile dessen Entscheidung anrufen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Januar. Der ungarische Kronrath hat seine Berathungen beendet. Die Minister kehren nach Pest zurück mit der Weisung, vorerst Besprechungen mit den aus der liberalen Partei ausgetretenen Abgeordneten zu pflegen; nach amtlicher Version: um eine Klärung der Lage herbeizuführen, thatsächlich: um die Zustimmung der liberalen Partei zu der hier gewünschten Vertagung des Reichstages zu erlangen. Banffy wird in einigen Tagen wieder hierher kommen, um dem Kaiser, welcher den für heute Abend beabsichtigten Jagdausflug nach Mürzsteg unterließ, Bericht zu erstatten. Banffy hatte auch eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter Grafen zu Eulenburg.

Die bisherige österreichisch-ungarische Gesandtschaft bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde zur Botschaft erhoben.

Pest, 8. Januar. Von gut unterrichteter Wiener Seite wird versichert, die Stellung Baron Banffys sei fester als je. Ein Kabinetswechsel werde nicht eintreten, dagegen dürfte das Parlament auf längere Zeit vertagt werden.

Krakau, 8. Januar. Der sechste Kongreß der galizischen Sozialdemokraten ist gestern hier geschlossen worden. Aus den Verhandlungen ist noch zu erwähnen, daß beschlossen wurde, für die Erreichung des allgemeinen Wahlrechtes zum Landtag aufs eifrigste zu agitiren. Ein Redner erklärte, die sozialistische Partei allein wehre in Schlesien den deutschen Chauvinismus ab. Als Zusammenkunftsort für den nächsten Kongreß wurde Przizsk gewählt.

Belgien.

Brüssel, 8. Januar. Zu einer gewaltigen Kundgebung kam es heute vor der Bildsäule des Freiheitshelden Marnix. Etwa 15 000 Mitglieder der liberalen, radikalen und sozialistischen Vereine zogen zu dem Denkmal und proklamirten daselbst die Bekämpfung und Niederwerfung des Klerikalismus und Antisemitismus. Die Führer bekräftigten diesen Entschluß durch feierlichen Handschlag unter stürmischer Begeisterung der versammelten Volksmenge.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. Heute Vormittag fand die alljährlich wiederkehrende Wallfahrt der Freunde Gambettas zu dessen Sterbehause in Sèvres statt. Es wurden Ansprachen gehalten vom Bürgermeister von Sèvres, dem Deputirten von Havre, Brindeau, namens der Stadt Havre, dem Senator Cazot und dem Präsidenten der Vereinigung der Elsaß-Lothringer Sansboeuf. Gegen eine Anspielung Sansboeufs auf die Dreyfus-Sache protestirten der Bürgermeister von Ville d'Avray, Gast, ein Verwandter Picquarts, und Joseph Reinach, indem sie Sansboeuf das Recht absprachen im Namen der Elsaß-Lothringer zu sprechen.

Bei Gelegenheit der heute Nachmittag, wie alljährlich, von den Sozialisten veranstalteten Wallfahrt zum Grabe Blanquis auf dem Pere Lachaise kam es zwischen den Anhängern Rocheforts und denen Jaures zu stürmischen Auftritten. Den Anhängern Rocheforts wurde der Kranz fortgerissen und mit Füßen getreten; von beiden Seiten fielen Faust- und Stockhiebe. Es ertönten die Rufe: „Nieder mit Rochefort, Hoch Zola!" auf der andern Seite rief man: „Hoch Rochefort!" Mehrere der an der Kundgebung Betheiligten erlitten Verwundungen. Die Polizei schritt ein, und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Italien.

Rom, 8. Januar. Die Vorgänge in Abessinien nehmen die Aufmerksamkeit der Regierung in steigendem Maße in Anspruch. Das Kriegsministerium trifft Vorbereitungen, unverzüglich 20 000 Mann nach Erythräa abschicken zu können, sobald der Gouverneur Verstärkungen fordern sollte. Weiter soll ein besonderer Kredit von 14 560 000 Lire für Einführung eines neuen Schnellfeuergeschützes von der Kammer gefordert werden.

Spanien und Portugal.

Madrid, 8. Januar. Silvela hielt vorgestern im Konservativen Klub eine Programmrede, in welcher er die Haltung Sagasta's, namentlich während des Krieges mit den Vereinigten Staaten, tadelte, die gegenwärtigen Kammern für moralisch aufgelöst und den Sturz Sagasta's als seiner Meinung nach unmittelbar bevorstehend erklärte. Silvela setzte weiter auseinander, wie gefährlich es sei, wenn die Liberalen noch länger am Ruder blieben, versicherte, er sei mit General Polavieja bezüglich des konservativen Programms vollkommen einig, und äußerte sich sodann über die Finanzfrage. In dieser Beziehung sprach er sich für eine Steuer auf alle mobilen Kapitalien und für Vermehrung der indirekten Steuern aus. Weiter verlangte er eine Reform des Wahlrechts und erklärte es für nothwendig, dem industriellen Reichthum des Landes zum Aufschwung zu verhelfen. Schließlich trat Silvela für Reorganisation des Heeres und der Flotte ein.

Asien.

Hongkong, 8. Januar. Die letzten Nachrichten von der Balabakinsel widerlegen die Gerüchte von einem Massakre unter den spanischen Bewohnern und erklären dieselben als von den Priestern erfunden, um die Sache der Filipinos zu schädigen. Die getödteten Spanier seien im Kampfe gefallen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 9. Januar. Die Jubelfeier des Patriotischen Kriegervereins begann gestern Vormittag um 11 Uhr mit einem Festgottesdienst im großen Saale des evang. Vereinshauses, demselben wohnte als Ehrengast der Herr Oberpräsident, Staatsminister v. Puttkamer, bei. Die Festpredigt hielt Herr Superintendent Gehrke-Greifenhagen unter Zugrundelegung des 118. Psalms, Choralgesang, begleitet von der Pionierkapelle, leitete die feierliche Handlung ein und beschloß dieselbe. Nachdem das Schlußlied verklungen war, nahm der Herr Oberpräsident das Wort zu einer Ansprache folgenden Inhalts: Die soeben beendete, erhebende Feier lege erneut Zeugniß ab von dem Geist, welcher die Kriegervereine und vorzüglich den Patriotischen Kriegerverein beherrscht. Solange Gottesfurcht und Königstreue in den Kriegervereinen lebendig bleiben, dürfen letztere als die festesten Stützen des Staates gelten und deshalb habe Se. Majestät der Kaiser anläßlich des 50jährigen Bestehens des Patriotischen Kriegervereins einigen von den verdientesten Mitgliedern desselben besondere Auszeichnungen verliehen. Es erhielten: der Vereinsvorsitzende, Herr Hauptmann a. D. v. Schmidtseck den Rothen Adlerorden 4. Klasse, Herr Kaufmann Wilkens den Kronenorden 4. Klasse und Herr Dachdeckermeister Rienow das Allgemeine Ehrenzeichen. Nach Ueberreichung der Dekorationen brachte Herr Oberpräsident v. Puttkamer ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus. — Um $12^1/_2$ Uhr Mittags fand auf dem Kasernenhofe des Königsregiments an der Bellevuestraße große Parade der zum Stadtkreisverbande Stettin des deutschen Kriegerbundes gehörigen Kriegervereine statt. Die Vereine, welche zusammen 15 Fahnen mitführten, nahmen in einem nach Osten offenen Viereck Aufstellung, den ersten Platz hatte natürlich der Patriotische Kriegerverein inne. Das Offizierkorps der Garnison war zahlreich vertreten. Wenige Minuten nach $12^1/_2$ Uhr wurde das Kommando „Stillgestanden" gegeben, und unmittelbar darauf betrat der kommandirende General des 2. Armeekorps, Herr Generallieutenant v. Langenbeck, den Platz, wo er von den Herren Major Gaede und Hauptmann v. Schmidtseck empfangen wurde. Hierauf richtete der Vorsitzende des 5. Bezirks (Pommern-Stettin) des deutschen Kriegerbundes, Herr Major a. D. und Stadtrath Gaede, an die Kameraden einige auf die Bedeutung des festlichen Aktes hinweisende Worte, er betonte insbesondere, daß die Uebernahme des Protektorates über den kürzlich gebildeten Preußischen Landes-Kriegerverband durch Se. Majestät den Kaiser einen erneuten Beweis für das dem Kriegervereinswesens an Allerhöchster Stelle entgegengebrachte Wohlwollen bilde. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, das begeisterten Widerhall fand. Herr Generallieutenant v. Langenbeck schritt sodann, gefolgt von den anwesenden höheren Offizieren, die Front der in Parade stehenden Kriegervereine ab, während die uniformirten Abtheilungen des Patriotischen Kriegervereins präsentirten. Nach Abnahme der Parade traten die Vereine unter Führung des Herrn Major Gaede zum Vorbeimarsch an, der recht straff ausgeführt wurde. Vom Kasernenhofe marschirten die Vereine in geschlossenem Zuge zum Kaiser- und Kriegerdenkmal, woselbst nach einer Ansprache des Herrn Militär-Oberpfarrers Caesar ein prächtiger Kranz niedergelegt wurde. Das aus Lorbeerzweigen gefertigte, riesige Gewinde trug auf einer schwarz-weiß-rothen Atlasschleife die Widmung: „Patriotischer Krieger-Verein 1849—1899" und „Mit Gott für Kaiser und Reich". — Am Nachmittag um 6 Uhr nahmen die Festlichkeiten im Konzerthause ihren Anfang mit einem von der Kapelle des Königsregiments unter Leitung des Herrn Musikdir. Henrion ausgeführten Konzert, in welchem als Solisten Herr Konzertmeister Langenhagen (Violine) sowie die Damen Frau Langenhagen-Marschner (Alt) und Frl. Siefert (Sopran) mitwirkten. Leider wurde der Genuß dieser Darbietungen, insbesondere der zum Theil sehr zarten Gesangsnummern, stark beeinträchtigt durch die in dem Saale herrschende Ueberfülle, welche ein fortwährendes Laufen und Thürenklappen im Gefolge hatte. Der verfügbare, an sich nicht übermäßig große Raum ward noch mehr durch einen Ausbau des zur Bühne umgewandelten Podiums und eine zwar recht hübsche aber ziemlich platzraubende Blattpflanzendekoration an der Querwand beschränkt. Der Bühnenaufbau verfehlte überdies seine Zweckbestimmung vollständig, denn die angekündigte Theatervorstellung mußte abgesagt werden. — Der offizielle Theil des Programms begann mit einem von Herrn Kämmerer schwungvoll vorgetragenen Prolog, darauf brachte der Vereins-

vorsitzende, Herr Hauptmann a. D. von Schmidtseck, das Kaiserhoch aus. Die Herren Major Gaede und Superintendent Gehrke überbrachten dem Patriotischen Kriegerverein herzliche Glückwünsche, Ersterer namens des 5. Bezirks des Deutschen Kriegerbundes und der Vereine des Stadtkreisverbandes Stettin, Letzterer im Auftrage des Preußischen Landeskriegerverbandes. Zur Erinnerung an die Jubelfeier hatten die genannten Körperschaften dem Vereine Fahnennägel gewidmet, deren Ueberreichung gleichzeitig erfolgte. Die Festrede hielt Herr Gymnasialdirektor Dr. Wehrmann-Pyritz. Derselbe gab in kurzen, treffenden Worten einen Rückblick auf die Entwickelung des Vereins und einen Ausblick in die Zukunft, wobei er betonte, daß in dem Kampf gegen die sich anbahnende soziale Revolution schwere Aufgaben der Kriegervereine harren, Aufgaben, die sich nur durch entsagungsvolle Arbeit und strenge Unterordnung des Einzelnen erfüllen lassen. Redner schloß mit dem Wunsche, daß der festgebende Verein, treu seinem Wahlspruch: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder liebt;" weiter möge, allzeit voran. — Damit war der offizielle Theil der Feier beendet und begann sodann die gemeinsame Festtafel, der sich ein Ball anschloß.

* Se. Majestät der Kaiser hat den „Vulkan" aufs neue dadurch ausgezeichnet, daß er der Direktion Allerhöchst seinen Glückwunsch durch den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Pommern hat aussprechen lassen zu den hervorragenden Resultaten, welche der auf dem „Vulkan" erbaute Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, „Kaiser Wilhelm der Große", während des ganzen verflossenen Jahres erzielt hat.

* Gegen die Frau des Werkmeisters Brandenburg, die Stiefmutter des durch einen Sturz aus dem Fenster zu Tode gekommenen achtjährigen Knaben ist eine Untersuchung eingeleitet worden, welche heute zu einer vorläufigen Sistirung führte. Es wird behauptet, Frau B. habe ihr Stiefkind überaus hart behandelt und aus Furcht vor einer neuen schweren Strafe sei der Knabe aus dem Fenster gesprungen.

* In der unteren Breitenstraße wurde gestern Abend nach 6 Uhr durch Bruch eines Wasserleitungsrohres eine Unterspülung des Straßenpflasters herbeigeführt. Die Ausbesserung des Schadens wurde sofort in Angriff genommen, doch waren die Arbeiten heute Mittag noch nicht beendet und mußte die Straße theilweise gesperrt bleiben. Der Straßenbahnverkehr wurde durch Umsteigen vermittelt.

— Ueber die Frage des Bürgerrechts ist ein interessanter Rechtsstreit zwischen Magistrat und Stadtverordneten in Anklam entschieden worden. Die „Ankl. Ztg." berichtet darüber: Vier dortige Einwohner waren aus der Bürgerliste gestrichen worden, weil sie nicht mehr den zur Ausübung des Bürgerrechts nothwendigen fingirten Steuersatz von 4 Mark bezahlten. Die Betroffenen erhoben gegen diese Maßnahme des Magistrats Widerspruch bei der Stadtverordnetenversammlung und begründeten ihn damit, daß sie allerdings nicht den für das Bürgerrecht nothwendigen Steuersatz von 4 Mark, sondern nur 2,40 Mark entrichteten, daß ihr Einkommen jedoch 660—900 Mark betrüge, welches dem Steuersatze von 4 Mark entspreche, und sie nur wegen besonderer Verhältnisse mit einer geringeren Steuer belastet seien. Die Versammlung entschied im Sinne der Bürger. Der Magistrat ging indessen von seinem Standpunkte nicht ab und brachte im Einverständniß mit den Stadtverordneten diese Prinzipienfrage zur weiteren Entscheidung. Der Bezirksausschuß wies zunächst die Klage des Magistrats ab; die Streichung aus der Bürgerliste sei zu Unrecht erfolgt, weil für das Bürgerrecht entweder der fingirte Steuersatz von 4 Mark, oder ein Einkommen von 660—900 Mark maßgebend sei. Das Oberverwaltungsgericht war jedoch anderer Meinung. Es führte aus, daß das Bürgerrecht einen Steuersatz von 4 Mk. bezw. ein Einkommen von 660—900 Mk. voraussetze, letztere Bestimmung aber, wie aus den Verhandlungen der Gesetzgeber unzweifelhaft hervorgehe, nur bei solchen Personen (Beamten 2c.) in Betracht zu ziehen sei, welche ganz oder theilweise von der geforderten Steuer befreit seien. Wenn im vorliegenden Falle Steuersatz und Einkommen zusammen ufgeführt seien, so solle eben der Steuersatz dem thatsächlichen Einkommen entsprechen, und ergäbe sich folgerichtig die Veranlagung. Diese sei deshalb für die Ausübung des Bürgerrechts maßgebend, nicht das Einkommen. Die Veranlagung sei im vorliegenden Falle ordnungsmäßig erfolgt; sie habe einen geringeren Steuersatz als den zur Ausübung des Bürgerrechts nothwendigen von 4 Mk. ergeben, und somit sei die Streichung aus der Bürgerrolle zu Recht erfolgt.

— Dem königl. Kreisthierarzt Munckel in Stralsund ist beim Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— Eine am Sonnabend in Posen abgehaltene Interessentenversammlung sprach sich für die östliche Linie des Stettin-Berliner Großschifffahrtsweges aus, indem sie darauf hinwies, diese und der Mittellandkanal würden das ostdeutsche Getreide gegenüber dem ausländischen in West- und Süddeutschland konkurrenzfähig machen. Für die Vorarbeiten zu der Ostlinie haben die Gemeindebehörden der Stadt Posen einen Beitrag von 2000 Mark zu bewilligen beschlossen.

— Die Nachfrage nach den der Ergänzungssteuer unterliegenden Vermögen, die gegenwärtig mit der Erhebung über die der Steuerveranlagung für 1899/1900 zu Grunde zu legenden Einkommen verbunden ist, wird erst in drei Jahren wiederkehren. Nachdem die Ergänzungssteuer mit dem 1. April 1895 in Kraft getreten war, lief die erste Veranlagungsperiode gesetzlicher Bestimmung gemäß bis zum Ende März 1896. Daraufhin wurde die Zeitdauer der Veranlagung durch königliche Verordnung und zwar zunächst wieder auf ein Jahr, sodann auf zwei Jahre festgesetzt. Jetzt tritt die Gesetzesvorschrift, nach der die Veranlagung der Ergänzungssteuer für eine Periode von drei Jahren erfolgt, und damit der normale Zustand in Geltung. Die jetzt von den Zensiten gegebenen Vermögensnachweise werden also für die Steuerhöhe während der Zeit bis März 1902 maßgebend sein.

Stadttheater.

Zum 1. Male: „Das Erbe" von F. Philippi.

Ueber das neueste Werk Felix Philippi's haben sich schon so viele Stimmen für und wider erhoben, daß man der ersten Aufführung an unserem Stadttheater mit Interesse entgegensehen mußte. Wir gehören nach den bisher hier gesehenen Werken des Dichters nicht zu den Schwärmern für Philippi, aber wir erkennen doch gerechterweise an, daß „Das Erbe" gegen die früheren Arbeiten desselben einen entschiedenen Fortschritt bedeutet und die Aufnahme gestern hier eine überaus günstige war. Man hat vielfach die Handlung des Stückes mit politischen Vorgängen in unserem Vaterlande in Verbindung bringen wollen, Philippi selbst hat es energisch bestritten, daß ihn eine derartige Absicht geleitet, und wir haben keinen Grund, auf dieses Thema näher einzugehen. Folgende Handlung liegt dem Stücke zu Grunde: Die E. M. Larun'schen Werke haben ihre große Entwickelung und ihren Ruf im Wesentlichen dem Leiter des Betriebes, dem Geh. Kommerzienrath Sartorius zu danken, welcher das unbedingte Vertrauen des Begründers der Werke, Baron von Larun, genoß. Der alte Chef ist gestorben und sein Sohn, der junge Baron Karl von Larun, wird Besitzer. Es ist ein von seiner Jugendkraft durchdrungener Mann, der selbstständig vorgehen will, und dem bei diesem Vorgehen der bisherige Leiter Sartorius hinderlich ist, es sind zwei gänzlich engegengesetzte Charaktere, und ein Konflikt kann nicht ausbleiben. Ein solcher tritt nur zu schnell ein, die Werke haben für die Regierung die Lieferung einer großen Anzahl Gewehre übernommen, diese Bestellung wird aber rückgängig gemacht, weil eine englische Firma ein Gewehr derselben Konstruktion zu einem bedeutend billigeren Preise angeboten hat. Es besteht kein Zweifel, daß diese Fabrik von dem neuen Modell des Gewehrs nur durch einen in den Larun'schen Werke verübten Diebstahl Kenntniß erhalten haben kann. Im Interesse des Rufes der Werke wird Alles daran gesetzt, den Thäter zu ermitteln, und der junge Chef droht, sämtliche Ingenieure, Techniker und Arbeiter der betreffenden Abtheilung zu entlassen, wenn nicht innerhalb 24 Stunden der Thäter ermitttelt ist, und wird in seinem Vorgehen von einem Abtheilungschef van der Matthiesen immer mehr aufgestachelt, welch' Letzterer gleichzeitig bemüht ist, das Vertrauen des Chefs zu Sartorius zu untergraben. Sartorius widersetzt sich den Anordnungen des Chefs, er will allein die Untersuchung leiten und betrachtet das Vorgehen des Chefs als einen Eingriff in die eigene Autorität. Es kommt zu einem heftigen Auftritt zwischen Beiden, bei welchem der junge Baron erklärt, daß er fortan allein die Leitung übernehme, und daß sich Jeder, auch Satorius, seinen Anordnungen fügen müsse; dem widerspricht Letzterer, und die Folge ist, daß ihm anheimgestellt wird, die Leitung gänzlich niederzulegen. Trotzdem führt er die Untersuchung auf eigene Faust weiter und durch einen Gewaltstreich gelingt es ihm, in dem Abtheilungschef van der Matthiesen und einem verbummelten, aus den Werken entlassenen Techniker die Thäter zu ermitteln, und das Stück endet mit der Versöhnung des jungen Chefs mit Sartorius.

Philippi hat diesen Stoff auf das geschickteste ausgebeutet, mit einem großen Raffinement weiß er Effekte zu schaffen, und die beiden Hauptcharaktere, der junge Baron und Sartorius sind ihm in der Zeichnung ganz vortrefflich gelungen, besonders die beiden ersten Akte fesseln den Zuschauer fortgesetzt, auch dem dritten fehlt es nicht an wirksamen Scenen, während der letzte Akt bedeutend zurückbleibt, die Klärung der Katastrophe ist etwas gewaltsam herbeigeführt, ebenso gewaltsam ist im vorletzten Akt eine Liebesschwärmerei der Tochter Sartorius' für den jungen Baron in die Handlung gedrängt. Mit dem Schlusse des zweiten Aktes weiß man das Ende, und wenn trotzdem das Interesse des Zuschauers rege erhalten wird, so beweist dies, daß Philippi in der Bühnentechnik sehr bewandert ist. Was die Aufführung betrifft, so sind wir in der angenehmen Lage, nur Gutes berichten zu können, die Vorstellung war von Herrn Direktor Goldberg sorgsam vorbereitet. Die Inscenirung war gediegen und sowohl Gesamtspiel wie Einzelleistungen ließen nichts zu wünschen übrig. Herr Träger war ein vorzüglicher Sartorius, ganz der derbe, von seiner Schaffensmacht überzengte Vertreter des Riesenwerkes, an welchem er mit Liebe hängt. Er hatte die Rolle wohl durchdacht und verstand es, bis zum Schlusse das Interesse wach zu halten. Nicht minder verdient Herr Lebius Anerkennung für die Durchführung der Partie des jungen Barons, er bot eine vornehme Erscheinung und gestaltete den Charakter überaus sympathisch. Auch Frau Larisch zeichnete sich als „Frau Sartorius" vortheilhaft aus. Die übrigen Partien traten weniger hervor, wir nennen noch Herrn Mummert als van der Matthiesen und Herrn Bonno, welcher einen ausgefeimten Schurken mit trefflicher Charakteristik wiedergab. — Das Publikum zeigte sich überaus beifallslustig und dürfte die Novität auch bei Wiederholungen auf Erfolg zählen können.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

W. **Stargard,** 8. Januar. Mit dem heutigen Tage ist der Betrieb auf der Strecke Jädickendorf-Pyritz der Stargard-Küstriner Eisenbahn eröffnet worden.

** **Ueckermünde,** 8. Januar. Der Kreis-Ausschuß des hiesigen Kreises widmet dem verstorbenen Herrn Major a. D. von Enckevort-Vogelsang einen Nachruf, in dem es heißt: „Durch Geburt und altangestammten Grundbesitz mit den Interessen des Kreises aufs engste verwachsen, hat der Entschlafene seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen mit hervorragender Pflichttreue allzeit in den Dienst des Kreises gestellt. Seine wahrem Seelenadel entsprungene Gerechtigkeit, Liebenswürdigkeit, Herzensgüte und stete Hülfsbereitschaft haben ihm die Liebe und Achtung aller Kreiseingesessenen ohne Unterschied des Standes oder Berufs, ohne Unterschied des politischen Bekenntnisses eingetragen und nicht zum Wenigsten dazu beigetragen, daß in der Verwaltung des Kreises ein erfreulicher Ausgleich der überaus verschiedenartigen Interessen ermöglicht werden konnte. Der Heimgang dieses durch Lebensstellung und Charakter gleich hervorragenden Mannes reißt in die Kreisverwaltung eine kaum auszufüllende Lücke."

—n. **Greifswald,** 8. Januar. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolf Krumme hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Anmeldefrist: 21. Januar.

§ **Demmin,** 8. Januar. Im Alter von über 101 Jahren ist hier die verwittwete Frau Haupt-Zollamts-Rendant Johanna Meyer verstorben.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 9. Januar. Die heutige Sitzung des Schwurgerichts, mit welcher die erste diesjährige Schwurgerichtstagung eröffnet wurde, zeitigte gleich bei Beginn eine Verurtheilung, es wurde nämlich ein Geschworener, der sich um mehr als eine Viertelstunde verspätet hatte, in eine Ordnungsstrafe von 50 Mark genommen. Der betreffende Herr führte zur Entschuldigung an, er habe auf der Reichsbank Geschäfte zu erledigen gehabt und sei dabei aufgehalten worden, dies konnte jedoch die Verspätung nicht begründen, da, wie der Vorsitzende bemerkte, die Wahrnehmung des Geschworenenamtes allen geschäftlichen Verpflichtungen vorangehen müsse.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 9. Januar. **Else Lehmann,** welche schon in der nächsten Saison dem Lessing-Theater angehören sollte, hat soeben ihren Vertrag mit dieser Bühne gelöst und verbleibt auf Grund eines neuen, gestern mit Dr. Brahm vereinbarten Kontraktes bis zum Herbst 1904 im Verbande des Deutschen Theaters.

Das Ergebniß der vorjährigen **Berliner Kunstausstellung** ist recht günstig gewesen und übersteigt die Summe von 50 000 Mark. Der Akademie der Künste wie dem Verein Berliner Künstler sind aus dem Reinertrage je 25 000 Mark zugeflossen. Die der Akademie zustehende Hälfte des Ueberschusses wäre nach den Satzungen der Kunstausstellungen im nächsten Jahre zu Ankäufen von Werken zu verwenden. Indeß hat die Akademie noch das Defizit der Jubiläums-Ausstellung von 1898 in Höhe von rund 80 000 Mark zu decken; voraussichtlich wird sie die ihr jetzt zukommende Summe vorerst noch zur Wiederherstellung des Garantiefonds verwenden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Januar. Von Zuhältern überfallen wurde gestern Morgen der Kriminalschutzmann Müller im Humboldthain. Er war auf einem Patrouillengang begriffen und forderte ein Mädchen, das sich durch sein Gebahren auffällig gemacht hatte, auf, mit zur Wache zu kommen, welcher Weisung die Dirne auch anscheinend willig Folge leistete. Plötzlich stieß sie, bei einem Gebüsch angelangt, einen Schrei aus und der Beamte wurde von drei aus dem Gebüsch eilenden, mit Messern bewaffneten Strolchen hinterrücks überfallen, zu Boden gerissen und durch Messerstiche übel zugerichtet, dann schleiften die Rowdies den halb Bewußtlosen nach einer Laterne und hieben von Neuem auf ihn ein. Endlich gelang es dem Gemißhandelten, seinen Revolver aus dem Futteral zu ziehen und einem der auf ihn knieenden Zuhälter, dem Arbeiter Dobrowski in die Seite zu schießen. Durch die Detonation aufmerksam geworden, eilte der an der Hochstraße stehende Schutzmannsposten mit einem Kollegen herbei und es gelang deren vereinten Bemühungen, die beiden anderen Strolche, welche nach dem Schuß geflüchtet waren, zu ergreifen und zu fesseln. Während Beide durch den einen Beamten nach der Revierwache befördert wurden, blieb der andere bei dem übel zugerichteten, auf der Erde liegenden Kriminalbeamten sowie dem durch den Schuß schwer verletzten Zuhälter. Als endlich ein Krankenwagen requirirt war, stellte es sich heraus, daß der Strolch bereits der Verletzung erlegen war. Während man die Leiche nach dem Schauhause befördern ließ, wurde der Ueberfallene zum Arzt gebracht. Nach Anlegung eines Verbandes konnte sich der Kriminalschutzmann in Begleitung eines Kollegen nach seiner Wohnung begeben, doch sollen seine Verletzungen ziemlich bedenklicher Natur sein.

Berlin, 9. Januar. Zum Morde des Werkführers Haseloff in der Tegelerstraße wird gemeldet, daß die Recherchen der Kriminalpolizei durch die gestern erfolgte Verhaftung eines Arbeiters dazu geführt haben, den Eigenthümer der Kette, welche die Diebe zum Herausreißen der Fenstertraillen benutzten und auf dem Thatort zurückgelassen haben, zu ermitteln. Der Betreffende vermochte sein Alibi nicht nachzuweisen; es ist wahrscheinlich, daß er bei der That betheiligt war. Die Kette stammte aus der Koch'schen Faßfabrik, wo der Verhaftete beschäftigt gewesen ist.

— Die Verbreitung der Gabelsberger'schen Stenographie hat nach den soeben abgeschlossenen Erhebungen des letzten Zähljahres wiederum sehr erheblich zugenommen, mehr als in einem der früheren Jahre. Die Zahl der Vereine ist von 1161 auf 1342, die der Mitglieder von 51 494 auf 61 482, die der Unterrichteten von 54 488 auf 65 170 (darunter 39 547 an 1313 Lehranstalten) gestiegen. Unter den Vereinen befinden sich 157 Schülervereine mit 4500, 75 Damenvereine mit 2833 und 32 Militärvereine mit 2095 Mitgliedern. In Folge der Einführung des Stenographieunterrichts in die Kapitulantenschulen sind über 4000 Militärpersonen in der Gabelsbergerschen Stenographie unterrichtet worden. Das Gabelsbergersche System übertrifft, wie diese Zahlen beweisen, alle anderen Systeme an Verbreitung ganz beträchtlich.

— Einige Bier-Boykotts werden gemeldet: Sämtliche deutsche Gastwirthe Bodenbachs, Tetschens und anderer Orte des Elbethals beschlossen, wegen der deutschfeindlichen Haltung des Ministerpräsidenten kein Bier mehr aus der gräflich Thun'schen Brauerei in Bodenbach zu beziehen. Mehrere Dresdner Restaurateure haben sich diesem Boykott angeschlossen. — Ferner beschlossen in Prag in Folge Sperrung der der Stadtgemeinde gehörigen Hetzinsel für sozialdemokratische Versammlungen die Sozialdemokraten offiziell die Boykottirung sämtlicher Gasthäuser mit Bier aus dem Prager bürgerlichen Bräuhaus.

— [Todte Mäuse im menschlichen Darm.] Ein drei Jahre altes Kind entleerte nach Rizinusöl zwei todte Mäuse. Die Mäuse trugen alle Spuren eines längeren Aufenthalts im Darm an sich. Dr. Wilhelm Fritz in Bischofsheim bei Hanau, der die Thiere ans Tageslicht förderte, hat sie in Spiritus gesetzt und berichtet in der „Münchener Med. Wochenschr." über den räthselhaften Fall.

— [Ein Gesuch um Hinrichtung.] Aus Belgrad wird gemeldet: Wie die hiesigen „Beogradske Novine" melden, erschien vor einigen Tagen vor dem Belgrader Gerichtshofe erster Instanz ein Bauer Alexa Bukovic und überreichte ein Gesuch, in welchem er den Gerichtshof bat, daß man ihn hinrichten möge. Die Richter hielten den Bittsteller Anfangs für irrsinnig. Bukovic erklärte jedoch, daß er keineswegs geistesgestört, sondern gänzlich verarmt sei, keine Beschäftigung finde und in Folge dessen beschlossen habe, zu sterben. Der Bauer scheint in seiner Einfalt geglaubt zu haben, daß die Gerichte verpflichtet seien, Jeden auf seinen Wunsch hinrichten zu lassen. Die Richter klärten schließlich den Bauern auf, daß seinem Ansuchen nicht entsprochen werden könne. Der Gang zum Gericht hatte aber dem Armen doch einen Nutzen gebracht. Die Richter veranstalteten eine Kollekte, welche ein günstiges Resultat ergab, worauf der Bauer befriedigt das Gerichtsgebäude verließ.

Kattowitz, 8. Januar. Die „Kattowitzer Zeitung" meldet aus Tarnowitz: Als ein von Naklo kommender Güterzug in den hiesigen Bahnhof einfuhr, entgleiste derselbe. Die Lokomotive, der Packwagen und sieben Güterwagen sprangen aus dem Geleise. Der Lokomotivführer, der Zugführer und der Heizer wurden schwer verletzt. Die Verletzungen der beiden zuerst genannten Personen sollen lebensgefährlich sein.

Ostende, 7. Januar. Die Spiel-Konzession für den Ostender Kursaal wurde heute an das Konsortium Corberon für 1 800 000 Franks vergeben.

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 8. Januar. Der Dampfer „Marche", welcher aus Philadelphia gestern hier angekommen ist, hat unterwegs schwere Havarie erlitten, wobei vier Mann der Besatzung schwer verwundet worden sind.

Der Kapitän des englischen Dampfers „Meggie" erzählt, er habe in der Nähe des Kap Quessant einen ihm unbekannten Dampfer gesehen, der zu scheitern drohte. Seitens des englischen Dampfers konnte nicht das Geringste gethan werden, um den Schiffbrüchigen zu helfen, da der „Meggie" selbst Havarie erlitten hatte.

Lissabon, 8. Januar. Der Kapitän des englischen Dampfers „Lord Louth Etive" meldet, daß er unterwegs vier Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Wooler" an Bord genommen habe. Man glaubt, daß die übrige Besatzung des „Wooler" umgekommen ist.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Januar. Wetter: Trübe. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 39,20 nom.

Berlin, 9. Januar. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 40,10, loko 50er amtlich 59,60.

London, 9. Januar. Wetter: Schön.

Berlin, 9. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,40	London kurz	—,—
do. do. 3½%	101,50	London lang	—,—
do. do. 3%	93,75	Amsterdam kurz	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,50	Paris kurz	—,—
Pom. Pfandb. 3½%	99,60	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	90,20	Berl. Dampfmühlen	127,00
do. Neul. Pfd. 3½%	98,75	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,60
3% neuländ. Pfdbr.	90,20	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	415,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,20	„Union", Fabr. chem. Produkte	142,75
do. 3%	90,75	Varziner Papierfabr.	190,50
Italienische Rente	—,—	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	156,80
do. 3% Eisb.-Obl.	59,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	100,70	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,70	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	60,80	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	41,10	Disc.-Commandit	196,60
Rum. am. Rente 4%	92,90	Berl. Handels-Ges.	166,10
Mexikan. 6% Goldr.	99,10	Oesterr. Credit	225,10
Oesterr. Banknoten	169,50	Dynamite Trust	178,25
Russ. Bankn. Cassa	216,50	Bochumer Gußstahlf.	229,40
do. do. Ultimo	—,—	Laurahütte	214,25
Gr. Russ. Zollcoup.	324,00	Harpener	177,25
Franz. Banknoten	81,05	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	186,50
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	—,—	Dortmunder Union Littr. C.	102,30
do. (100) 4%	93,80	Ostpreuß. Südbahn	96,40
do. (100) 4%	88,10	Marienburg-Mlawkabahn	83,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	114,80
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,00	Lombarden	27,20
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	218,00	Franzosen	153,80
Stett. Vulc.-Prior.	218,25	Luxemburg. Prince-Henribahn	102,90
Stett. Straßenbahn	173,00		
Petersburg kurz	216,10		
Warschau kurz	216,30		

Tendenz: Schwach.

Paris, 7. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	7.	6.
3% Franz. Rente	101,60	101,75
5% Ital. Rente	92,60	93,00
Portugiesen	23,40	23,60
Portugiesische Tabaksoblig.	483,00	—,—
4% Rumänier	93,10	93,15
4% Russen de 1889	—,—	101,25
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94,55	94,97
4% Serben	—,—	62,00
4% Spanier äußere Anleihe	46,60	46,30
Convert. Türken	22,87½	22,80
Türkische Loose	110,20	111,50
4% türk. Pr.-Obligationen	481,00	—,—
Tabacs Ottom.	—,—	264,00
4% ungar. Goldrente	—,—	101,10
Meridional-Aktien	680,00	680,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	773,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3860	3850
B. de Paris	935,00	940,00
Banque ottomane	548,00	550,00
Credit Lyonnais	860,00	864,00
Debeers	677,00	682,00
Langl. Estrat.	—,—	96,00
Rio Tinto-Aktien	821,00	826,00
Robinson-Aktien	229,00	229,50
Suezkanal-Aktien	3490	3495
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,12	206,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 13/16	121,87
do. auf Italien	7,25	7,25
do. auf London kurz	25,16½	25,17
Cheque auf London	25,19	25,19½
do. auf Madrid kurz	366,00	369,50
do. auf Wien kurz	207,00	207,00
Huanchaca	52,00	50,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 7. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 32,00 G., per Mai 32,25 G., per September 38,25 G., per Dezember 33,50 G.

Hamburg, 7. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,42½, per März 9,52½, per Mai 9,60, per August 9,75, per Oktober 9,35, per Dezember 9,35. Ruhig.

Bremen, 7. Januar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. Schmalz ruhig. Wilcox 29½ Pf., Armour shield 29½ Pf., Cudahy 30½ Pf., Choice-Grocery 30½ Pf., White label 30½ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 27¾ Pf. — Reis fest. — Kaffee unv. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 29½ Pf.

Wien, 7. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,52 G., 9,53 B. Roggen per Frühjahr 8,29 G., 8,30 B. Mais per Mai-Juni 5,17 G., 5,18 B. Hafer per Frühjahr 6,08 G., 6,09 B.

Pest, 7. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktemarkt. Weizen loko matt, per März 9,59 G., 9,60 B., per April 9,45 G., 9,46 B. Roggen per März 8,16 G., 8,18 B. Hafer per März 5,80 G., 5,82 B. Mais per Mai 4,88 G., 4,89 B. Kohlraps per August 12,20 G., 12,30 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 7. Januar. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 7. Januar. Bancazinn 56,00.

Amsterdam, 7. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 148,00, per Mai 141,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 7. Januar. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen beh. Hafer behauptet. Gerste weichend.

Antwerpen, 7. Januar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Januar 19,62 B., per Februar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Januar 68,50.

Paris, 7. Januar. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,00 bis 28,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 29,12, per Februar 29,37, per März-Juni 30,00, per Mai-August 30,37.

Paris, 7. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21,15, per Februar 21,35, per März-April 21,60, per März-Juni 21,75. Roggen ruhig, per Januar 14,40, per März-Juni 14,60. Mehl ruhig, per Januar 45,20, per Februar 45,50, per März-April 45,80, per März-Juni 46,05. Rüböl ruhig, per Januar 49,25, per Februar 49,75, per März-April 50,25, per Mai-August 50,50. Spiritus fest, per Januar 43,50, per Februar 43,75, per März-April 43,75, per Mai-August 44,00. — Wetter: Nebelig.

London, 7. Januar. 96% Javazucker loko 11,50 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 5 d. ruhig.

Newyork, 7. Januar. (Anfangskourse. Weizen per Mai 74,37. Mais per Mai 41,37.

Newyork, 7. Januar, Abends 6 Uhr.

	7.	6.
Baumwolle in Newyork	5 15/16	5,87
do. Lieferung per Januar	—,—	5,56
do. Lieferung per März	—,—	5,63
do. in Neworleans	5,25	5 3/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,25	8,25
Standard white in Newyork	7,50	7,50
do. in Philadelphia	7,45	7,45
Credit Calances at Oil City	119,00	119,00
Schmalz Western steam	5,70	5,67½
do. Rohe und Brothers	5,90	5,90
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3 13/16
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	97,87	79,75
per Januar	76,12	75,50
per März	77,87	77,50
per Mai	74,62	74,25
per Juli	—,—	—,—
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,62
per Februar	5,55	5,55
per April	5,75	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,90	2,90
Mais fest,		
per Januar	—,—	—,—
per März	—,—	—,—
per Mai	41,75	41,50
Kupfer	13,50	—,—
Zinn	20,50	20,50
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	3,50

Chicago, 7. Januar.

	7.	6.
Weizen stetig, per Januar	—,—	—,—
per Mai	69,87	70,00
Mais fest, per Januar	34,75	34,50
Pork per Januar	9,65	9,70
Speck short clear	5,00	5,00

Wasserstand.

* **Stettin,** 9. Januar. Im Revier 5,80 Meter = 18′ 6′.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Januar. Wie das „B. T." erfährt, stattete der Kaiser gestern dem französischen Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, einen unerwarteten Besuch ab, welcher 40 Minuten währte.

Paris, 9. Januar. Die Revisionisten erklären, daß die Demission Beaurepaires auf den für ihn ungünstigen Ausgang des letzten Zwischenfalles zurückzuführen sei. Beaurepaire soll befürchtet haben, von dem Justizminister einen scharfen Verweis zu erhalten über die unvorsichtige Haltung in dem besagten Zwischenfall.

Rom, 9. Januar. Es wird nunmehr bestätigt, daß Kaiser Wilhelm Mitte März hier eintreffen und drei Tage verweilen wird.

Valencia, 9. Januar. Große Unruhe ruft die geheimnißvolle Landung von 10 Personen durch einen englischen Dampfer hervor; derselbe erschien plötzlich, um die betreffenden Personen ans Land zu setzen, ohne daß die Sanitätsbehörde das Schiff besucht hatte, war der Dampfer wieder verschwunden. Man glaubt, es handle sich um die Landung einflußreicher Karlisten, unter denen sich vielleicht Don Carlos selbst befindet.